

TEXTBUCH

Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

- Sendetitel: Jenseits von Eden
- Übertragungsort: Johanneskirche
Johannesplatz
64293 Darmstadt
- Mitwirkende: Pfarrer Dr. Gerhard Schnitzspahn
Pfarrerin Dagmar Unkelbach
Godwin Haueis
Samuel Koch
- Musikalische Gestaltung: Bernhardt Brand-Hofmeister, Orgel
Deep Organ On Rock-Projekt:
Dr. Gerhard Schnitzspahn, Gitarre
Dr. Alfred König, E-Bass
Manfred Horschler, Saxofon, Gesang
Manfred Gerber, Saxofon, Gitarre
Stefan Distler, Percussion, Schlagzeug
Mirjam Thöne, Gesang
- Konzeption: Elke Rudloff
- Redaktion: Charlotte Magin
- Produktionsleitung: Christian Kirdorf
- Regie: Matthias Schwab
1. Kamera: Uwe Flade
- Technische Leitung: Thomas Krost
- Kontaktadresse zur Gemeinde: Pfarrer Dr. Gerhard Schnitzspahn
Kahlertstr. 24-26
64293 Darmstadt
Telefon 06151 - 353 02 11
Fax Gemeindebüro 06151 - 136 18 31
schnitzspahn@johannesgemeinde.com

Lied: In A Gadda da Vida

© Iron Butterfly
Erscheinungsjahr 1968
Alfred Publishing Co.,
INC. Warner-Tamerlane Publishing Corp.

Begrüßung

Pfarrer Dr. Gerhard Schnitzspahn: Orgel und Rockband -
ungewöhnliche Klänge in einem Gottesdienst!

Ich bin Gerhard Schnitzspahn, Pfarrer und Rockmusiker und freue mich,
dass Sie eingeschaltet haben.

Wir spielen in unserer Kirche regelmäßig Rockmusik. Manche Songs
handeln von biblischen Themen.

Zum Beispiel von der Sehnsucht nach dem Paradies.

Wo alle Menschen in Harmonie und Frieden leben. Miteinander. Mit der
Schöpfung. Aber vor allem mit Gott.

„Oh won't you come with me?“ Willst du nicht mit mir kommen? Heißt
eine Frage in dem Stück „IN A GADDA DA VIDA“, das wir eben gespielt
haben.

Aber ist das denn möglich? Gibt es für uns einen Weg ins Paradies?
Danach suchen wir heute Morgen in diesem Gottesdienst. Seien Sie
dabei und feiern Sie mit uns!

Lied: Variation von In A Gadda da vida

Votum

Pfarrerin Dagmar Unkelbach: Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters, der uns erschaffen hat,
im Namen Gottes, des Sohnes, der uns geliebt und erlöst hat,
im Namen Gottes, des Heiligen Geistes, der uns die Liebe des Vaters und des Sohnes gezeigt hat.

Gemeinde

Amen.

Gestalteter Psalm

Pfarrerin Dagmar Unkelbach: Wenn sich das Leben „paradiesisch“ anfühlt, schauen viele Menschen glücklich nach oben. Gen Himmel. Zu Gott. Und danken ihm aus vollem Herzen.
Lassen Sie uns ein solches Gebet nun gemeinsam sprechen
Jenseits von Eden, aber noch mit einer Ahnung vom Paradies:
Gott, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!
Wie herrlich, dass wir Himmel und Erde in deinen Händen wissen.
Wenn wir den Himmel sehen, das Werk deiner Finger,
den Mond und die Sterne, die du gestaltet hast was sind wir Menschen,
dass du unserer gedenkst, was sind unsere Kinder, dass du sie lieb hast?

Übertragung Fritz Baltruweit

Zwischenruf

Samuel Koch: Wie herrlich leuchtet dein Name, Gott,
im Frühnebel
wenn die Sonne rot am Horizont aufsteigt.

T E X T B U C H

Wie herrlich leuchtet dein Name, Gott,
über Michstraßen und Sternschnuppen.
Wie herrlich muss der Himmel erst im Paradies sein!

Pfarrerin Dagmar Unkelbach: Wenn Kinder dich anrufen, ja wenn
eben Geborene schreien rühmen wir deine Weisheit, die höher ist als
die Macht der Mächtigen.

Was sind wir Menschen, dass du unserer gedenkst,
was sind unsere Kinder, dass du sie lieb hast?
Du hast uns fast die Würde himmlischer Wesen gegeben,
mit Schönheit und Adel hast du uns gekrönt.

Zwischenruf

Samuel Koch: „Schönheit und Adel krönen mein Haupt“
Das klingt, als ob mir Gott ins Ohr raunt:
Siehe, du bist sehr gut, Menschenkind!
Und manchmal spreche ich ihm nach.
Leise und zärtlich.
Im Liebesbrief, im Kompliment
und im Schlummerlied.
Wie herrlich muss unser Miteinander erst im Paradies sein!

Pfarrerin Dagmar Unkelbach: Alles legtest du uns zu Füßen. Schafe,
Rinder, Tiere des Feldes,
die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer
und was immer im Meer sich regt.
Gott, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!

Übertragung von Psalm 8
Fritz Baltruweit

TEXTBUCH

Gemeinde

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Klagegebet

Pfarrerin Dagmar Unkelbach: Guter Gott,
wir staunen über deine Größe
in den Wundern der Natur.
Wir freuen uns an der Würde,
die du jedem Menschenkind zusprichst.

Doch wir werden schuldig.
Wir scheitern daran,
mit deiner Welt im Einklang zu leben.
Wir brechen dein Vertrauen
und sehen erschrocken,
was wir anrichten:

Lied: Die ganz Welt hast Du uns überlassen, EG 360 1-3

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

© Text: Christa Weiss 1965
Melodie: Hans Rudolf Siemoneit 1965

Lesung

Godwin Haueis: Geben Sie gern einen Fehler zu?
Mir fällt das schwer.

TEXTBUCH

Viele verdrängen lieber, fürchten Gesichtsverlust. Oder sorgen dafür, dass niemand etwas bemerkt.

Schnell zieht ein Fehltritt den nächsten nach sich. Wie damals im Paradies, als es zwischen Gott und Adam zu einer ungemütlichen Begegnung kam. Adam und Eva hatten eine Grenze überschritten. Sie wollten sein wie Gott und hatten unerlaubt vom Baum der Erkenntnis gegessen. Danach sah ihre Welt ganz anders aus:

7 Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.

8 Und sie hörten Gott den Herrn, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des Herrn zwischen den Bäumen im Garten. 9 Und Gott der Herr rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du?

10 Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich.

11 Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen?

12 Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß.

13 Da sprach Gott der Herr zur Frau: Warum hast du das getan? Die Frau sprach: Die Schlange betrog mich, sodass ich aß.

Genesis 3,7-13, Lutherbibel 2017

Darauf verschloss Gott den Garten und sandte Adam und Eva in eine raue Welt jenseits von Eden.

TEXTBUCH

Lied: Die ganz Welt hast Du uns überlassen, EG 360 4-5

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

© Text: Christa Weiss 1965

Melodie: Hans Rudolf Siemoneit 1965

Kommentar I

Samuel Koch: Adam und Eva bedeckten ihre Schuld mit Feigenblättern.

Diese sind schnell zur Hand schützen vor allzu scharfen Blicken, aber bedecken nur notdürftig was nicht ans Licht soll.

Heutzutage haben wir den geschönten Lebenslauf manipulierte Abgaswerte ein aufgehübschtes Profil in sozialen Netzwerken.

So unterschiedlich wie wir Menschen sind, so unterschiedlich sind die Mittel, Wege und Methoden, Schattenseiten und Schuld bedecken zu wollen.

Kommentar II

Samuel Koch: Mit "Feigenblättern" Schuld bedecken, damit sie nicht ans Licht kommt eine beliebte Methode seit Adam und Eva.

Sie funktioniert jedoch nur selten.

Damals, im Paradies hat Gott schnell durchschaut,

warum sie sich in dieses seltsame Gewand geworfen haben

Feigenblätter für manche Adams und Evas unsrer Tage sind sie längst überflüssig.

Haben wir nicht das Recht, zu sein wie Gott?

Der Baum der Erkenntnis steht heute im Internet.

Grenzenlose Freiheit im Silikon Valley?

Für manche ein Paradies.

TEXTBUCH

Andere finden den Baum der Erkenntnis nebenan:

“Ihr werdet sein wie Gott. Schön. Stark. Vollkommen.”

versprechen die Lifestyle-Schlangen unserer Zeit.

“Wachse über dich hinaus. Trainiere deinen Körper

und optimiere dein Ego mit Hantel, Workshop, Botox und Skalpell.”

Doch irgendwann kommt der Tag der Wahrheit.

Für jede, für jeden.

Ein Unfall.

Eine Krankheit.

Eine tiefe Schuld.

Oder einfach nur das Alter.

Und du merkst: Die Schlange lügt.

Hinter Deiner Kraft erwacht die Ohnmacht.

Deine Schönheit weicht verweinten Augen, deine Freiheit stößt an
Grenzen.

Disteln und Dornen säumen plötzlich deinen Weg.

Echte Freiheit, Erlösung?

Die liegt in eines anderen Hand...

Lied: Die ganz Welt hast Du uns überlassen, EG 360 3+6

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

© Text: Christa Weiss 1965

Melodie: Hans Rudolf Siemoneit 1965

Moderation und Lesung

Godwin Haueis: Sein wie Gott. Mich selbst befreien,
das alles funktioniert nicht.

30. April 2017 Johanneskirche Darmstadt

Jenseits von Eden

Die Bibel sagt:

„Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“

Genesis 8,21 Lutherbibel 2017

Wir werden immer wieder schuldig und können uns nicht selbst erlösen.
Wir sind immer wieder auf Gottes Güte angewiesen.

Adam und Eva haben sie erlebt, sogar jenseits von Eden.

Als Gott sie aus dem Garten wies, rührte ihn ihre Nacktheit: In der Bibel wird berichtet:

“Und Gott der Herr machte Adam und seiner Frau Röcke von Fellen und zog sie ihnen an.”

Genesis 3,21 Lutherbibel 2017

Da standen sie nun.

Das wundervolle Paradies hinter sich, eine rauhe Welt vor sich,
von Gott ausgestattet mit etwas Schutz und Wärme für die ersten Tage.

Und sie fragten sich vielleicht:

Wie kriegen wir das hin?

Wir wollen am Ende nicht sagen:

Wir haben umsonst gelebt?

Lied: Jenseits von Eden

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

© Englisches Original in Text und Musik:
„Guardian Angel“ von Masquerade = Drafi Deutscher
Deutsche Version: Nino de Angelo, Köln, 1983

TEXTBUCH

Predigt 1 über Joh 3,16

Pfarrer Gerhard Schnitzspahn: Liebe Gemeinde, jenseits von Eden: Das ist wohl unser Platz. Für immer draußen. Aber wie gerade im Lied sehnen sich viele von uns ins Paradies zurück. Doch welchen Weg gibt es dorthin?

Für Adam und Eva war die Tür jedenfalls erstmal zu. Gesichert von einem himmlischen Türsteher mit flammenden Schwert: „Du kommst hier nicht rein!“

Da nützte keine Zerknirschung. Auch keine Ausrede. „Die Frau war schuld,... die Schlange war schuld.“

Adam und Eva waren verstört. Ein unbekanntes Gefühl stieg in ihnen hoch. Verschämt schauten sie sich an und spürten: Wir haben etwas zu verbergen. Wir haben uns bloßgestellt, als wir sein wollten wie Gott. Und so flochten sie Feigenblätter zusammen und nähten sich daraus Schurze. Eine Verlegenheitsgeste. Und der erste Versuch des Menschen, seine Schuld vor Gott zu bedecken.

Das tun wir Adams und Evas heute noch genauso. Samuel Koch hat es eben beschrieben: Da werden Profile im Internet geschönt und Lebensläufe „frisirt“. Da wird für einen guten Zweck gespendet, um eine Schweinerei zu verschleiern. Oder einfach nur gut dazustehen.

An unseren Figuren sehen wir, wie mühsam das ist: Ein Feigenblätterkleid zu tragen. Unser Adam lässt die „Flutsch hängen“, wie man hier sagt. Er merkt wohl, wie frustrierend das ist, wenn die Blätter nach drei, vier Tagen trocken und verwelkt sind. Sie fallen wieder

T E X T B U C H

auseinander und er muss wieder von vorne anfangen, neue Schurze zu nähen.

Der hätte doch auch ein Bananenblatt nehmen können! Das wäre doch viel einfacher gewesen!

Doch auch mit Bananenblättern hätte er seine Schuld nur verschleiert und nur für einen kleinen Moment das Gefühl gehabt, aus eigener Kraft vor Gott bestehen zu können. Seine Schuld vor ihm bedeckt zu halten. Denn auch Bananenblätter welken und halten nicht, was sie versprechen.

Kommen wir zur zweiten Taktik: Die Selbsterlösung. Zu Luthers Zeiten legten die Adams und Evas dieser Welt ein übertriebenes religiöses Engagement an den Tag. In manchen Kreisen ist das noch heute so. Manche besuchen Kurse zur neuen Innerlichkeit. Dort ist höchste Harmonie das Ziel. Sogar die Wiedervereinigung mit Gott wird versprochen. In dieser Szene schlagen viele skrupellose Köpfe aus dem Wunsch des Menschen nach Erlösung kräftig Kapital. Und weil der Mensch sich seiner Schuld meist doch irgendwie bewusst ist, springt er darauf an, fällt er darauf herein und lässt sich das alles auch noch was kosten. „200 EURO für ein Wochenende der totalen Befreiung“.

Ich will jetzt nicht die Suche nach Gott, den Wunsch, Frieden mit Gott zu machen, schlecht reden. Viele Bemühungen kommen ja aus einem guten Motiv heraus. Aber eins möchte ich ganz deutlich sagen.

Alle unsere Anstrengungen, Luther nennt sie: „Werke“, alle unseren guten Werke bringen nichts. Sie bleiben durchsichtige Feigenblätter. Und wir bleiben draußen, jenseits von Eden.

Ein dritter „Fluchtweg“ war besonders in meiner Schulzeit angesagt. Ich bin ja so am Ende der Hippie-Zeit aufgewachsen - eine Zeit der Rebellion gegen das Establishment, wobei die Musik, auch die, die wir hier spielen, eine große Rolle spielte. „Make Love, not War“ - das war

T E X T B U C H

unsere Parole. Wir sehnten uns nach einer besseren, einer friedlicheren, paradiesischen Welt. Diese glaubten einige durch Drogen zu finden. Sie wollten dieser vergänglichen und - wie wir meinten: dieser dem Untergang geweihten Welt - entkommen. So tauchten sie in eine Scheinwelt ab. Vermeintliche Selbsterlösung auf Kosten ihrer Gesundheit.

Gesundheit: Die sehen manche als Königsweg ins Paradies. Samuel Koch hat eben davon gesprochen. Fitness-Studio und Schönheitschirurgie sollen unser Adamskostüm vor Schwäche und Vergänglichkeit bewahren. Damit die Schlange Recht behält, als sie sagte „Ihr werdet sein wie Gott“. So wird der Traum von der Unsterblichkeit weiter geträumt.

Nicht nur für jeden einzelnen von uns, sondern für die Menschheit insgesamt. In den digitalen Zukunfts-Schmieden von Wissenschaft und Forschung denken unsere Zeitgenossen darüber nach, wie sie den Tod ausschalten können. Auslöschen von Fehlern und Schuld, ewiges Leben durch künstliche Intelligenz, Virtual Reality, künstliche Scheinwelten, im Computer entwickelt.

Schöne neue Welt!? Aber unsere echte Wirklichkeit ist immer noch: wir sind sterblich.

„Einmal muss ich für immer gehen.“ Der Tod ist bittere Realität für uns. Gott sagte zu Adam: „Am Tage, da du von Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen isst musst du des Todes sterben“ (V3). - Sicher, Adam und Eva sind nicht sofort tot umgefallen, insofern hatte die zweifelnde Schlange gewissermaßen Recht. Dennoch: der Tod sollte fortan jedem Menschenleben sein Ende setzen.

Vor ihrem biologischen Tod drohte Adam und Eva noch ein zweiter: Der Beziehungstod.

T E X T B U C H

Sie hatten sich von Gott ihrem Schöpfer getrennt. Standen mutterseelenallein auf der anderen Seite der Mauer.

Ihr Anblick rührte Gott. Deshalb gab er Adam und seiner Frau Eva Kleider von Fellen und zog sie ihnen an, so wie man liebevoll Kinder anzieht.

Diese unauffällige Notiz wird schnell überlesen. Doch sie weist uns auf die Lösung unserer Not: Gott sorgt selbst dafür, dass wir Adams und Evas in unserer Welt jenseits von Eden nicht verloren gehen. Er schützt unsere Blöße und umhüllt uns liebevoll mit Wärme. In der Kälte dieser Welt hält uns sein Mantel aus dem Fell der Liebe, der Vergebung und Fürsorge sicher wärmer, als unsere selbstgestrickten Versuche, vor Gott zu bestehen.

Gott zahlt dafür einen hohen Preis: Er opferte ein Tier. Denn um die Felle zu erhalten, musste ein Tier sterben. So geschah die erste Tötung, der Tod kam in die Welt. Zugleich erzählt diese kleine Szene, wie Gott dem ersten Menschenpaar fürsorglich half, in dieser rauen Welt zu überleben.

Äußerlich jedenfalls. Ihr Weg ins Paradies ist Adam und Eva damit noch nicht erschlossen. Ihre Schuld steht ihnen noch im Weg. Unsere Schuld steht uns noch im Weg. Jeden Tag scheitern wir daran, gut zu sein wie Gott. Liebevoll zu sein, wie Gott. Nachsichtig zu sein, wie Gott. Weise zu sein wie Gott.

Darum ist Gott noch ein zweites Mal auf seine Menschenkinder zugegangen. Und hat wiederum einen hohen Preis für sie gezahlt. Den höchsten Preis, den wir uns denken können.

Die Inschrift über unserer Kirchentür erinnert uns jedes Mal daran, wenn wir unsere Kirche betreten. Dort steht:

T E X T B U C H

„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, dass alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh 3,16)

Gott hat in seinem Sohn Jesus von Nazareth alle unsere Schuld auf sich genommen und getilgt. Durch seinen Tod hat er uns frei gesprochen. Er hat sich selbst geopfert, damit unsere Schuld nicht mehr zwischen uns steht.

Egal, was auch immer ich begangen oder auch nur „ausgefressen“ habe, wen ich verletzt habe mit meinem Tun und Reden, ob bewusst oder unbewusst. Mir ist ein für alle Mal vergeben.

Mit diesem Freispruch zieht Gott uns eine weiße Weste an!

Und so wie das Fellkleid den Schurz aus Feigenblättern ablöste, löst die weiße Weste nun auch das Kleid aus Fellen ab. Sie ist für uns sozusagen die Eintrittskarte, das Festgewand für das Paradies, the Garden of Eden.

Durch sie, die Gnadentat Jesu Christi, können wir als erlöste und befreite Wesen wieder vor Gott stehen und bestehen. Heute und auch in der Ewigkeit.

Martin Luther hat dieses Gottesgeschenk in eindruckliche Worte gefasst:

Martin Luther: Was mein Glaube sein soll

Samuel Koch: Mir ist es bisher wegen angeborener Bosheit und Schwachheit unmöglich gewesen, den Forderungen Gottes zu genügen.

Wenn ich nicht glauben darf,
dass Gott mir um Christi willen

TEXTBUCH

dies täglich beweinte Zurückbleiben vergebe,
so ist's aus mit mir.

Ich muss verzweifeln.

Aber das lass ich bleiben.

Wie Judas an den Baum mich hängen,
das tu ich nicht.

Ich hänge mich an den Hals oder Fuß Christi wie die Sünderin.

Ob ich auch noch schlechter bin als diese, ich halte meinen Herrn fest.

Dann spricht er zum Vater:

Dieses Anhängsel muss auch durch.

Es hat zwar nichts gehalten und alle deine Gebote übertreten.

Vater, aber er hängt sich an mich.

Was will's! Ich starb für ihn.

Lass ihn durchschlupfen.

Das soll mein Glaube sein.

Zitiert nach: Jürgen Mette, 2013,
Alles außer Mikado: Leben trotz Parkinson-
Gerth Medien Asslar;

Predigt 2

Pfarrer Gerhard Schnitzspahn: „Christus lässt uns durchschlupfen“.

Das macht mich froh und dankbar. Ich kann hier und jetzt immer
wieder als ein von aller Schuld befreiter Mensch neu anfangen.

Ich kann und muss mich nicht selbst erlösen.

Ich muss nicht vergeblich versuchen, besser dazustehen als ich bin.

Welch ein großartiges, befreiendes Geschenk!

„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab“

30. April 2017 Johanneskirche Darmstadt

Jenseits von Eden

TEXTBUCH

das besagt aber auch:

Gott will ein für alle Mal keine Opfer mehr.

Nicht durch Krieg.

Nicht durch LKW-Attentäter in Berlin

Nicht durch Raserei auf unseren Straßen.

Oder durch rostige Flüchtlingsboote im Mittelmeer

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass ihm jedes Lebewesen am Herzen liegt.

Sie und ich und alle Geschöpfe mit uns.

Darum lassen Sie uns von Gottes Liebe erzählen und uns gegenseitig zeigen, wie der Weg zum Paradies führt.

Nicht zurück in ein einfältiges Leben ohne Wissen um Gut und Böse.

Sondern in ein Leben im Frieden mit Gott und seiner Schöpfung, von dem Luther sagt: „Siehe, so fließt aus dem Glauben die Liebe und die Lust zu Gott und aus der Liebe ein freies, williges, fröhliches Leben, umsonst dem Nächsten zu dienen“. Amen.

Lied: Ein reines Herz, Herr, schaff in mir, EG 389

*1 Ein reines Herz, Herr, schaff in mir,
schließ zu der Sünde Tor und Tür;
vertreibe sie und lass nicht zu,
dass sie in meinem Herzen ruh.*

*2 Dir öffn ich, Jesu, meine Tür,
ach komm und wohne du bei mir;
treib all Unreinigkeit hinaus
aus deinem Tempel, deinem Haus.*

3 Lass deines guten Geistes Licht

TEXTBUCH

*und dein hell glänzend Angesicht
erleuchten mein Herz und Gemüt,
o Brunnen unerschöpfter Güt.*

*4 Und mache dann mein Herz zugleich
an Himmelsgut und Segen reich;
gib Weisheit, Stärke, Rat, Verstand
aus deiner milden Gnadenhand.*

*5 So will ich deines Namens Ruhm
ausbreiten als dein Eigentum
und dieses achten für Gewinn,
wenn ich nur dir ergeben bin.*

© Text: Heinrich Georg Neuss 1703

Glaubensbekenntnis

Pfarrerin Dagmar Unkelbach: Gott wendet sich uns zu.
Mit liebevollen Gesten und Worten.
Lassen Sie uns antworten
mit unserem Bekenntnis:

*Ich glaube an Gott.
Er ist wie ein Vater und eine Mutter
Er hat die wundervolle Welt
und auch mich erschaffen.
Ich glaube an Jesus Christus,
seinen Sohn.
Er versteht alle meine Sorgen.*

TEXTBUCH

Ich weiß: Er hat mich lieb.

*Für mich ist er am Kreuz gestorben
und vom Tode auferstanden.*

Ich glaube an den Heiligen Geist.

*Er ist Gottes gute Kraft in meinem
Leben.*

*Durch die Taufe bin ich Gottes Kind
und gehöre zur Gemeinschaft der
Kirche.*

AMEN

Lied: What a wonderful World

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

© Text: Georg David Weis

Melodie: Bob Thile/George Douglas

Louis Armstrong 1968

Fürbitten

Pfarrerin Dagmar Unkelbach: Wir beten:

Guter Gott, du betrachtetest uns mit Güte,
auch wenn wir versagen.

Dafür danken wir dir

und legen dir heute alle Lebewesen ans Herz, die Härte und Kälte von
Menschen erfahren: die Pflanzen im Regenwald,
die Tiere im Ozean und in den weiten Steppen.

TEXTBUCH

Kehrvers EG 178,11

*Herr, erbarme dich, erbarme dich, Herr, erbarme dich, Herr,
erbarme dich*

Samuel Koch: Guter Gott, du wärmst uns mit deiner Liebe.
Dafür danken wir dir und legen dir heute alle ans Herz,
die besonders verletzlich sind:
Familien auf der Flucht Straßenkinder ohne Elternhaus

Kehrvers EG 178,11

*Herr, erbarme dich, erbarme dich, Herr, erbarme dich, Herr,
erbarme dich*

Godwin Haueis: Guter Gott, du hast dich für uns hingegeben, damit
wir Frieden finden.
Dafür danken wir dir und legen dir die Menschen ans Herz,
die von anderen zu Opfern gemacht werden:
Jugendliche, die im Internet gemobbt werden, Frauen und Männer mit
einer Behinderung, Kindersoldaten auf den Schlachtfeldern dieser Erde.

Kehrvers EG 178,11

*Herr, erbarme dich, erbarme dich, Herr, erbarme dich, Herr,
erbarme dich*

Pfarrerin Dagmar Unkelbach: Alles, wofür wir Gott noch selbst bitten
wollen, bringen wir nun vor ihn:

TEXTBUCH

Kehrvers EG 178,11

*Herr, erbarme dich, erbarme dich, Herr, erbarme dich, Herr,
erbarme dich*

Vaterunser

PfarrerIn Dagmar Unkelbach: Gemeinsam beten wir

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen.

Lied: Lobe den Herren, EG 316; GL392

Gemeinde, Gesang (Miriam Thöne)

*1 Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, meine
geliebete Seele, das ist mein Begehren. Kommet zuhauf, Psalter
und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören!*

TEXTBUCH

*2 Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adellers Fittichen sicher geführtet, der dich erhält,
wie es dir selber gefällt;
hast du nicht dieses verspüret?*

*3 Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott
über dir Flügel gebreitet!*

© Text: Joachim Neander 1680
Melodie: Geistlich Stralsund 1665/Halle 1741

Zuschauertelefon Hinweis

Godwin Haueis : Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern.

Wenn Sie möchten, können Sie sich ab 10.15h
mit Menschen dieser Gemeinde am Telefon darüber austauschen.
Die eingeblendete Nummer
Zuschauertelefon 0700 14 14 10 10
(6 Cent/Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkkosten
abweichend)
ist bis 19.00h besetzt.

Segen

Pfarrerin Dagmar Unkelbach: Und nun stellen wir uns gemeinsam
unter den Segen Gottes:

Gott, unser Trost segne uns und behüte uns;

begleite uns mit deiner Liebe,

die uns trägt und fordert;

lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

30. April 2017 Johanneskirche Darmstadt

Jenseits von Eden

TEXTBUCH

Deine Güte schafft neues Leben!

Wende dein Angesicht uns zu

und schenke uns Heil;

lege deinen Namen auf uns,

und wir sind gesegnet.

nach einem Text von Christel Voß-Goldstein,
Aus: "Du Gott, Freundin der Menschen",
Kreuz Verlag, erste Auflage 1991, S. S. 140

Gemeinde

Amen.

A Whiter Shade Of Pale

Schlagzeug beginnt, Orgel, Gitarre, Sax, Bass, Schlagzeug, Sax,

Percussion

© Procul Harum 1967

Text: Keith Reid

Musik: Gary Brooker und Matthew Fisher

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen
erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

T E X T B U C H

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!
Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauer Telefons nach dem Gottesdienst ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10
(6 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)